

Zur Wahrnehmung von Einflüssen im Journalismus

Komparative Befunde aus 17 Ländern

Thomas Hanitzsch

Auf Basis von Interviews mit 1.700 Journalisten aus 17 Ländern setzt sich der Beitrag mit der Wahrnehmung von Einflüssen auf die redaktionelle Tätigkeit auseinander. Die Ergebnisse bestätigen die vielfach geäußerte Annahme einer den Einflüssen zugrunde liegenden dimensionalen Struktur. Mittels einer Hauptkomponentenanalyse konnten insgesamt sechs Dimensionen der Einflusswahrnehmung durch die Journalisten ermittelt werden: politische, ökonomische, organisationale, professionelle und prozedurale Einflüsse sowie Referenzgruppen. Dabei werden organisationale, professionelle und prozedurale Faktoren von den Journalisten als bedeutsamer eingeschätzt als politische und ökonomische Einflüsse. Die verschiedenen Einflussdimensionen verlaufen häufig quer zu den organisationalen Grenzen der Redaktion oder den Sinngrenzen eines Systems Journalismus. Im Ländervergleich zeigt sich zudem, dass die wahrgenommene Stärke der Einflüsse auch von den jeweiligen nationalen Rahmenbedingungen der Mediensysteme abhängig ist.

Schlagwörter: Journalismus, Einflüsse, Faktorenanalyse, komparative Forschung

1. Einflüsse im Journalismus

Die Erforschung der „Kräfte hinter den Schlagzeilen“ (Esser 1998) ist ein zentrales Thema für die Journalismusforschung. Aufgrund der gesellschaftlichen Bedeutung der Medien als soziale Institution ist die Frage „Was beeinflusst Journalismus?“ keinesfalls nur ein akademisches Unterfangen. Das Wissen um die Kräfte, die auf die redaktionelle Nachrichtenproduktion einwirken, ist von unmittelbarer Relevanz für unser Verständnis von politischer Meinungsbildung bis hin zu Prozessen alltäglicher Kulturvermittlung.

Die Suche nach den Einflüssen im Journalismus hat jedoch ein ganz entscheidendes Problem: Die Liste der potenziellen Einflussvariablen ist „beinahe endlos“ (de Beer 2004: 189). Um dem Übermaß an Komplexität des Forschungsgegenstandes angemessen zu begegnen, haben sich die meisten Studien auf die Analyse spezifischer Zusammenhänge beschränkt: z. B. auf die Beziehungen zwischen Journalismus und dem politischen Kontext (vgl. Blumler & Gurevitch 1995; Hallin & Mancini 2004), ökonomischen Zwängen (vgl. Bagdikian 1983; McManus 1994) und organisationalen Strukturen (vgl. Rühl 1969; Sigelman 1973). Darüber hinaus interessieren sich Journalismusforscher für Einflussstrukturen auf der individuellen Ebene, so u. a. für die professionellen Orientierungen der Akteure (vgl. McLeod & Hawley 1964; Weaver 1998), ihre politischen Überzeugungen (vgl. Kepplinger et al. 1989; Patterson & Donsbach 1996) sowie für die Frage, ob das Geschlecht einen Unterschied bei der Berichterstattung macht (vgl. Lavie & Lehman-Wilzig 2003; Weaver 1997).

Prinzipiell bieten sich bei der empirischen Analyse von Einflüssen im Journalismus zwei Wege an: Zum einen lassen sich die Effekte solcher Einflüsse in ihrer manifesten, „objektiven“ Gestalt auf die journalistischen Inhalte, redaktionellen Prozesse und/oder professionellen Orientierungen der Journalisten abbilden. Dies geschieht häufig durch multivariate Regressionsanalysen. Ein „klassisches“ Beispiel hierfür ist Weavers

und Wilhoits (1986: 118f.) Versuch, die Unterschiede in den beruflichen Rollenverständnissen von US-amerikanischen Journalisten durch Einflussvariablen zu erklären. Ähnliche Versuche wurden von Forschern u. a. in Brasilien, China, Deutschland, Hongkong und Indonesien unternommen (vgl. Chan, Lee & Lee 1998; Hanitzsch 2005; Herscovitz & Cardoso 1998; Pan & Chan 2003; Scholl & Weischenberg 1998). Häufig bleibt dabei jedoch unberücksichtigt, dass sich redaktionelle Einflüsse aus mehreren Analyseebenen speisen, einschließlich der Ebene der Journalisten als Individuen, Redaktionen und Medienbetriebe als Organisationen sowie Länderkontexte als Mediensysteme. Diese Mehrebenenstruktur wird bei konventionellen Analysen meist unterschlagen, was gravierende Folgen für die Parameterschätzungen haben kann (vgl. Kreft & de Leeuw 1998: 10).¹

Alternativ dazu können Journalisten direkt nach ihrer subjektiven Wahrnehmung von unterschiedlichen Einflussquellen auf die journalistische Arbeit gefragt werden. Ein frühes Beispiel ist Flegel und Chaffees (1971) Untersuchung von 23 Journalisten in den USA. In Deutschland haben Scholl und Weischenberg (1998) ein ähnliches Vorgehen gewählt. Eine qualitative Studie zur Einflusswahrnehmung von Journalisten in 11 europäischen Ländern hat aktuell Preston (2009) vorgelegt. Untersuchungen diesen Zuschnitts betrachten die verschiedenen Bezugskontexte im Sinne einer Beobachtung zweiter Ordnung quasi durch die Augen der beteiligten Akteure. Eine Schwäche des Verfahrens ist, dass es sich nur für solche Einflüsse eignet, die von den Journalisten bewusst als solche wahrgenommen werden. Tatsächlich wird die journalistische Praxis jedoch häufig von subtilen Kräften beeinflusst, die unterhalb der Wahrnehmungsschwelle bleiben. Dennoch kann ein solcher Ansatz brauchbare Ergebnisse zutage fördern, da er Einflussstrukturen beobachtbar macht, die andernfalls für die Forschung unsichtbar bleiben. Ein weiterer Vorteil ist, dass sich die oben angedeuteten Probleme der Modellierung von Mehrebenenstrukturen bei diesem Vorgehen nicht stellen.

Letztlich aber verhalten sich die beiden genannten Zugangswege komplementär zueinander. Sie bilden jeweils verschiedene Aspekte des journalistischen Alltags ab: zum einen die zumeist unsichtbaren objektiven Einfluss hierarchien, die häufig „hinter dem Rücken“ der Journalisten deren Handeln prägen, und zum anderen Einflussstrukturen, wie sie von den Akteuren selbst bewusst und in unterschiedlicher Stärke wahrgenommen werden.

Der vorliegende Aufsatz verfolgt die zweitgenannte Strategie. Das zentrale Ziel des Beitrags ist es herauszuarbeiten, wie sich die Struktur der Einflüsse im Journalismus aus der Sicht der Journalisten darstellt. Darüber hinaus stellt sich der Aufsatz noch einer weiteren Herausforderung: Bislang sind Einflüsse im Journalismus zumeist in einzelnen nationalen Kontexten untersucht worden. Es ist jedoch anzunehmen, dass die relative Bedeutung der Einflüsse von den jeweiligen nationalen Rahmenbedingungen (z. B. Medienpolitik, Gesetzgebung) abhängig ist. Die hier vorgestellte Studie hat daher bewusst einen komparativen Ansatz gewählt, um die kulturelle Varianz in den wahrgenommenen Einfluss hierarchien aufzufangen und empirisch fruchtbar zu machen.

1 Wenn jeweils mehrere Journalisten aus einer Redaktion für die Analyse ausgewählt werden, bestehen möglicherweise Ähnlichkeiten zwischen Kollegen aus derselben Redaktion. Damit wird nicht nur eine essenzielle Voraussetzung der Regressionsanalyse verletzt (die Unabhängigkeit der Fälle), sondern es werden auch die Standardfehler von Koeffizienten auf der höheren Analyseebene unterschätzt, was zu dubiosen Signifikanztests führt.

Die für die Analyse herangezogenen Daten stammen aus dem internationalen Projekt *Worlds of Journalism*, an dem Forscher aus 19 Ländern beteiligt sind.²

2. Theoretische Ansätze

Um die potenzielle Vielfalt und Komplexität der Einflussfaktoren überschaubar zu halten, werden seit geraumer Zeit theoretische Bemühungen unternommen, zu einer Klassifikation der Einflussebenen und -hierarchien zu kommen. Der in der deutschsprachigen Literatur bekannteste Ansatz ist Weischenbergs (1995: 69ff.) „Zwiebelmodell“; im internationalen Raum dominiert eher Shoemakers und Reeses (1996) „Hierarchy-of-Influences“-Modell. Die Suche nach den zentralen Einflussfaktoren in der Berichterstattung steht dabei im engen Zusammenhang mit der Debatte um Autonomie vs. Heteronomie im Journalismus. Die Antwort auf die Frage nach dem Grad der Autonomie im Journalismus fällt dabei je nach Perspektive unterschiedlich aus. Aus der Sicht der politischen Ökonomie proklamiert etwa McNair (2000: 7) eine „Krise des Journalismus“, die mit ökonomischen Einflüssen – und damit einer zunehmenden Vermarktung, Kommerzialisierung und Kommodifikation journalistischer Produkte – einhergeht. Im deutschsprachigen Diskurs dominiert eher eine systemtheoretische Sicht auf Journalismus als autonomes, selbstorganisierendes und selbstreferenzielles Funktions- bzw. Leistungssystem (vgl. Blöbaum 1994; Marcinkowski 1993). Demnach sind Journalisten, wie Weischenberg (2000: 160) pointiert formuliert, „Insassen von (selbstverständlich nur operationell) geschlossenen Anstalten“.

Eine orthodoxe Auslegung der Systemtheorie würde dem einflusstheoretischen Begriffsinventar mit Skepsis begegnen. Mit seinem „Zwiebelmodell“ versucht Weischenberg (1995: 69ff.) daher den Brückenschlag zwischen eigentlich inkompatiblen Perspektiven. Sein Modell der „Kontexte des Journalismus“ sieht insgesamt vier hierarchisch angeordnete Sphären vor: Den inneren Kreis (*Rollenkontext*) bilden die Journalisten mit ihren Merkmalen, Einstellungen, Rollenselbstverständnissen und Sozialisierungen. Die Journalisten sind dabei eingebettet in den *Funktionskontext* der Medienaussagen (Informationsquellen, Referenzgruppen, Berichterstattungsmuster, Darstellungsformen) und dem *Strukturkontext* der Medieninstitutionen (ökonomische, politische, organisatorische und technologische Imperative). Der äußere Kreis wird gebildet vom *Normenkontext* der Mediensysteme unter Einschluss der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, historischen und rechtlichen Grundlagen, der Kommunikationspolitik sowie professionellen Standards.

Weischenbergs Zwiebelmodell ist in der Folge verschiedentlich kritisiert worden, insbesondere für seine „theoretischen Brüche“ zur systemtheoretischen Prämissen operational geschlossener Systeme. Löffelholz (2000: 50) bemängelt darüber hinaus den unterschiedlichen Verbindlichkeitsgrad der Einflusssphären sowie das Fehlen von potenziellen Rückkopplungseffekten. Diese Unzulänglichkeiten hat Esser (1998: 25ff.) in seiner Weiterentwicklung von Weischenbergs Modell zu berücksichtigen versucht. Essers integratives Mehrebenenmodell unterscheidet in die historisch-kulturelle Rahmenebene der Gesamtgesellschaft (Gesellschaftssphäre), die rechtlich normative und ökonomische Ebene (Medienstruktursphäre), das organisatorische Umfeld des journalistischen Arbeitsplatzes (Institutionssphäre) sowie die individuellen Medienakteure (Subjektsphäre). Trotz Kritik hat das Zwiebelmodell seine empirische Fruchtbarkeit unter Beweis gestellt, etwa im Rahmen der Studie „Journalismus in Deutschland“, wo es zur

2 Gefördert wurde das Projekt u. a. aus Mitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft und des Schweizerischen Nationalfonds.

Systematisierung von Einflussvariablen verwendet wurde (vgl. Scholl & Weischenberg 1998: 20ff.).

Im englischsprachigen Raum haben Shoemaker und Reese (1996: 64ff.) ein breit rezipiertes „Hierarchy-of-Influences“-Modell vorgeschlagen. Dieser Ansatz, der Weischenbergs Zwiebel sehr ähnlich ist, unterscheidet in eine Einflusshierarchie, die in fünf Ebenen gegliedert ist: Die Ebene der *Individuen* bildet die Merkmale und Einstellungen der Akteure ab. Die Ebene der *professionellen Routinen* beschäftigt sich mit wiederkehrenden Tätigkeitsmustern, während die Ebene der *Organisationen* versucht, den Strukturen und Zielen von Redaktionen und Medienbetrieben sowie den Abhängigkeiten zwischen ihnen auf die Spur zu kommen. Die *außermediale Ebene* stellt in Rechnung, dass Medieninhalte durch eine Vielzahl gesellschaftlicher Institutionen wie die Regierung, Werbung, Öffentlichkeitsarbeit, Interessengruppen und andere Medienbetriebe beeinflusst werden. Und die *ideologische Ebene* schließlich untersucht das Gewicht von ideologischen und kulturellen Einflüssen auf journalistische Inhalte.

Über die genannten Ansätze hinaus finden sich in der Literatur freilich weitere Modelle der Systematisierung von Einflusshierarchien. So unterscheidet etwa Donsbach (2000: 80) in eine Subjekt-, Professions-, Institutions- und eine Gesellschafts-Sphäre, während McQuail (2000: 248) eine internationale, gesellschaftliche, institutionelle, organisationale und individuelle Ebene differenziert. Andere Klassifikationsversuche orientieren sich an einer dreigliedrigen Einflusssstruktur, mit der Unterscheidung in eine individuelle, organisationale und institutionelle Ebene (vgl. Ettema et al. 1987: 749; Whitney et al. 2004). In einer Weiterentwicklung dieser Ansätze hat aktuell Preston (2009: 7) eine Typologisierung in insgesamt fünf Einflusssphären vorgelegt, die jeweils eine Ebene der individuellen und organisationalen Einflüsse sowie die Ebenen der Medienroutinen, politisch-ökonomischen und kulturell-ideologischen Faktoren vorsieht.

Tabelle 1: Synopse von Einflussmodellen in der Literatur, Auswahl

Einflussebene	Weischenberg (1995)	Shoemaker & Reese (1996)	Esser (1998)	Ettema et al. (1987); Whitney et al. (2004)	Donsbach (2000)	McQuail (2000)	Preston (2009)
Individuen	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Medienroutinen	✓	✓	✓	✓	✓	(✓)*	✓
Organisationen	✓	✓			✓	✓	✓
Medienstrukturen			✓	✓		✓	✓
Gesellschaft	✓	✓	✓		✓	✓	
Kultur & Ideologie		✓					✓

* inkludiert in Medienstrukturen

In Tabelle 1 sind die oben genannten Ansätze synoptisch gegenübergestellt. Dabei fällt auf, dass die relevanten Einflussfaktoren zwar jeweils weitgehend angelegt sind, aber zumeist auf unterschiedlichen Einflussebenen verortet werden. Einigkeit besteht einzig im Hinblick auf die Ebene der Individuen. Insbesondere die uneinheitliche Verwendung des Institutionen-Begriffs führt zu abweichenden Typologien. In die Kategorie der Institutionen fallen dabei wahlweise die redaktionellen bzw. Medienorganisationen, Medienroutinen und Medienstrukturen.

Die verschiedenen theoretischen Ansätze zur Modellierung der Einflüsse auf Journalismus konvergieren jedoch plausibel auf eine fünfdimensionale Struktur hin. Dabei manifestieren sich auf der *Ebene der Individuen* Einflüsse in Verbindung mit den persönlichen Merkmalen und Einstellungen der Journalisten sowie ihren beruflichen Erfahrungen und Ausbildungswegen. Diese Faktoren spielen insofern eine wichtige Rolle, als Journalisten – anders als viele andere Berufsgruppen – ständig wahrnehmungsbedingte Entscheidungen treffen müssen (vgl. Donsbach 2004: 151). Auf der *Ebene der Medienroutinen* kommen Kräfte zur Geltung, die im Laufe der Zeit zur professionalen Standardisierung von Medienproduktion geführt haben (Nachrichtenwerte, Darstellungsformen, etc.) und die diese Prozesse auf einer prozeduralen Ebene ermöglichen und beschränken, wie etwa Ressourcen und Zeitdruck (vgl. Preston 2009: 53).

Eine zunehmende Bedeutung wird darüber hinaus der *Ebene der Organisationen* attestiert, da der moderne Journalismus gekennzeichnet ist durch hochgradig organisierte Abläufe und Strukturen (vgl. Altmeppen 2008; Preston & Metykova 2009; Weaver & Löffelholz 2008). Die redaktionelle Organisation bildet dabei die Einflussssphäre, die für die Journalisten am unmittelbarsten erfahrbar wird. Hier sind vor allem Einflüsse relevant, die innerhalb der Redaktion wirksam werden: technische Imperative, die Aktualität des Mediums, werberelevante Überlegungen, eventuelle redaktionsspezifische Konventionen sowie die jeweiligen Koordinations- bzw. Entscheidungsstrukturen. Inwiefern die Journalisten in ihrer Einflusswahrnehmung die redaktionelle Organisation von der Medienorganisation trennen, ist eine empirisch zu klärende Frage.

Die *Ebene der Medienstrukturen* verweist insbesondere auf die ökonomischen Imperative von Journalismus, die auch dort von Bedeutung sind, wo Profitgenerierung nicht das vordergründige Unternehmensziel ist – wie etwa bei öffentlich-rechtlichen Anstalten (vgl. Whitney et al. 2004: 406). Verschiedene Studien legen für nahezu alle Journalismusbereiche einen zunehmenden Einfluss von wirtschaftlichen Kriterien nahe (vgl. Preston & Metykova 2009: 88). Auf der *Ebene der Mediensysteme* schließlich lassen sich die relevanten gesellschaftlichen, kulturellen und ideologischen Rahmenbedingungen beschreiben, unter denen Journalismus in immer noch national verfassten Systemen operiert. Hierzu gehören insbesondere die medienpolitischen und medienrechtlichen Kontexte, z. B. vermittelt über Eingriffe in die Pressefreiheit, Institutionen der beruflichen Selbstorganisation sowie landesspezifische professionelle Standards und ethische Konventionen. Die sozialen und kulturellen Kontexte hingegen spielen eher punktuell eine Rolle, etwa bei spezifischen Berichterstattungsthemen wie z. B. Religion und Minoritäten. Den Ebenen der Medienstrukturen und Mediensysteme schreibt die Literatur die stärkste Prägekraft zu (vgl. u. a. Allan 2005; Campbell 2004; Hallin & Mancini 2004; Weaver 1998; Zhu et al. 1997).

3. Operationalisierung und Methode

Die uns interessierende Frage ist nun, wie sich die vielfältigen Einflussstrukturen aus der Sicht der beteiligten Akteure – der Journalisten – darstellen. Einflüsse werden von den Journalisten allerdings nicht in ihrer abstrakten Form wahrgenommen, sondern in der alltäglichen Berufsausübung stets mit einer konkreten Quelle verbunden. Ausgehend von den oben definierten Einflussebenen und einem breit angelegten Studium der internationalen Forschungsliteratur wurde eine Liste von potenziellen Einflussquellen erarbeitet, die im Interview mit der Frage „Bitte sagen Sie mir, wie stark die folgenden Aspekte und Personengruppen Einfluss auf Ihre Arbeit nehmen“ eingeleitet wurden. Die befragten Journalisten wurden gebeten, die Stärke der genannten Einflüsse jeweils auf einer fünfstufigen Skala zu bewerten, wobei ihnen die Antwortmöglichkeiten

„extrem stark“, „sehr stark“, „relativ stark“, „relativ gering“ und „kein Einfluss“ offenstanden. Eine ähnliche Strategie hat die Studie „Journalismus in Deutschland“ gewählt (vgl. Scholl & Weischenberg 1998: 106f.); einige der in der vorliegenden Untersuchung verwendeten Einflussquellen stammen aus dem dort benutzten Arsenal.

Tabelle 6 im Anhang gibt einen Überblick über die verwendeten Einflussquellen. Auf die Operationalisierung von Einflussquellen auf der individuellen Ebene wurde dabei verzichtet, da zu erwarten war, dass sich die befragten Journalisten diese Einflüsse oft nicht bewusst machen. Und selbst wenn dies der Fall sein sollte, wäre die Gefahr der Antwortverzerrung durch soziale Erwünschtheit (z. B. im Hinblick auf die Rolle von persönlichen Vorurteilen) zu groß. Da dieser Teil des Fragebogens auf die subjektive Wahrnehmung von Einflussquellen durch individuelle Akteure abzielte, erschien es methodisch auch stringenter, sich auf jene Einflüsse zu beschränken, die von den Akteuren als „external“ wahrgenommen werden. Darüber hinaus wurden die gesellschaftlichen Kontexte nicht in vollem Umfang operationalisiert, da einige dieser Kontexte im Alltag der journalistischen Berufsausübung nur eine marginale Rolle spielen oder über andere Einflussebenen vermittelt werden. Dies gilt vor allem für ökonomische Faktoren auf der Systemebene, die vor allem im Hinblick auf Medienorganisationen wirksam werden, sowie für den rechtlichen Kontext, der erst auf der Ebene der Medienstrukturen durchgreift.

Hinsichtlich des methodischen Vorgehens hat die Studie einen komparativen Ansatz gewählt, bei dem die Auswahl der Länder die spezifischen Vorzüge von *Most Different Systems Designs* und *Most Similar Systems Designs* verbindet (vgl. Pan & McLeod 1991; Przeworski & Teune 1970). Das *Most Different Systems Design* folgt einem konfigurativen Verständnis, d. h. es werden kulturell möglichst verschiedenartige Einheiten ausgewählt, um eine relativ breite Streuung an spezifischen Konfigurationen von nationalen Kontextbedingungen zu ermöglichen. Innerhalb des übergeordneten *Most Different Systems Designs* können aufgrund der Länderauswahl in einem späteren Schritt verschiedene *Most Similar Systems Designs* zur Erklärung von Ähnlichkeiten und Unterschieden herangezogen werden, z. B. über den Vergleich von Deutschland mit Österreich und der Schweiz oder Bulgarien mit Rumänien. Für die vorliegende Analyse wurde auf Daten aus insgesamt 17 Ländern zurückgegriffen: aus Ägypten, Australien, Brasilien, Bulgarien, Chile, China, Deutschland, Indonesien, Israel, Österreich, Rumänien, Russland, Spanien, Uganda sowie der Schweiz, Türkei und den USA.

Die Forschungsinstrumente wurden kollaborativ entwickelt, um ein Maximum an interkultureller Validität zu gewährleisten. Der zunächst in englischer Sprache erarbeitete Fragebogen wurde mittels Translation-Backtranslation-Prozedur oder unter Einbeziehung von multilingualen Experten in die jeweiligen Landessprachen übersetzt. In jedem Land wurden standardisierte persönliche oder telefonische Interviews mit jeweils 100 Journalisten aus insgesamt 20 Medienorganisationen geführt.³ Die Interviews wurden zwischen September 2007 und April 2009 geführt. Bei der Auswahl der Redaktionen und Journalisten kam ein mehrstufiges Verfahren zu Anwendung. Im ersten Schritt wurden in jedem Land 20 Redaktionen nach einem Quotenschlüssel bestimmt. Dabei erhob die Auswahl nicht den Anspruch auf Repräsentativität, sondern sollte vielmehr funktionale Äquivalenz, d. h. die Vergleichbarkeit der Untersuchungseinheiten auf der Länderebene sicherstellen. Um die untersuchten Mediensysteme dennoch relativ realistisch abdecken zu können, wurde die Auswahl geschichtet. Auf der obersten Ebene wurde nach Medienteilbereichen und Verbreitungsgebiet (überregio-

3 In der Türkei haben die Journalisten den Fragebogen im Beisein eines Forschers selbst ausgefüllt.

nal vs. lokal/regional) differenziert, auf einer sekundären Ebene kam die Unterscheidung von informationsorientierten vs. unterhaltungsorientierten Medien (auch: „Qualitätsmedien“ vs. „populäre Medien“) bzw. staatlichen/öffentliche-rechtlichen vs. privat-kommerziellen Medien zur Anwendung (vgl. Tabelle 2). Auswahlkriterien waren Auflagen bzw. Publikumsquoten, regionale Verteilung und die Agenda-Setting-Funktion der ausgewählten Medien im nationalen Kontext. Die einzelnen Forscherteams waren bemüht, durch eine Kombination der Selektionskriterien eine bestmögliche Repräsentation von Binnendifferenzierungen in den jeweiligen nationalen Kontexten zu erreichen. Aufgrund der spezifischen Besonderheiten in einigen Mediensystemen ließ sich das Quotenschema allerdings nicht in allen Ländern vollständig umsetzen, sodass in Einzelfällen auf vordefinierte Alternativlösungen ausgewichen werden musste.

Tabelle 2: Quotierung der Auswahl von Redaktionen, Angaben pro Land

Medienteilbereich	Subebene	überregionale Medien	regionale/lokale Medien	Gesamt
Tageszeitungen	<i>informationsorientiert</i>	2	3	5
	<i>unterhaltungsorientiert</i>	1	1	2
Wochenzeitungen/ Zeitschriften	<i>informationsorientiert</i>	1		1
	<i>unterhaltungsorientiert</i>	1		1
Nachrichtenagentur		1		1
Fernsehen	<i>staatlich/</i> <i>öffentliche-rechtlich</i>	1	1	2
	<i>privat-kommerziell</i>	3	1	4
Hörfunk	<i>staatlich/</i> <i>öffentliche-rechtlich</i>	1	1	2
	<i>privat-kommerziell</i>	1	1	2
Gesamt		12	8	20

Bei der Auswahl der Journalisten ließen wir uns von einer klassischen Definition von Weaver und Wilhoit (1986: 168) leiten, wonach nur solche Personen in die Stichprobe gelangten, die am redaktionellen Produkt in verantwortlich gestaltender Form beteiligt waren. Die Auswahl schloss auch solche Journalisten ein, die außerhalb des traditionellen „Nachrichtenjournalismus“ tätig waren (z. B. Sport-, Reise- und Unterhaltungsjournalisten). Der Umfang an redaktioneller Verantwortung diente zudem als weiteres Schichtungskriterium bei der Stichprobe. Von den jeweils insgesamt fünf Personen, die in jeder Redaktion befragt wurden, waren idealerweise ein Journalist in einer Gesamtleitungsrolle (primär strategische Verantwortung; z. B. Chefredakteur, Programm-direktor oder deren Stellvertreter), ein Journalist in einer Teilleitungsrolle (primär operative Verantwortung; z. B. Ressortleiter, CvD, Senior Editor) sowie drei Journalisten ohne bzw. mit geringer Leitungsfunktion in die Auswahl einbezogen. Innerhalb dieser Kategorien erfolgte die Selektion per Zufall.⁴

4 Die relativ hohe Anzahl der pro Redaktion ausgewählten Journalisten war u. a. eine wichtige Voraussetzung für das Verfahren der Mehrebenenregression, das in weiterführenden Analysen zur Anwendung kommen soll.

4. Befunde

4.1 Dimensionale Struktur der Einflüsse

Ein gemeinsames Element der oben diskutierten Ansätze zur Modellierung von Einflussstrukturen im Journalismus ist die Annahme, dass den verschiedenen Einflussquellen eine dimensionale Struktur zugrunde liegt. Das Verfahren der Faktorenanalyse gibt uns eine Möglichkeit an die Hand, diese Annahme systematisch zu prüfen. Hierbei wird die dimensionale Struktur aus den individuellen Antworten der Journalisten extrahiert. Für die globale Analyse wurde eine Innergruppen-Korrelationsmatrix (pooled within-groups correlation matrix) für die Faktorenanalyse verwendet.⁵ Ein solches Verfahren, bei dem konfundierende Länderdifferenzen aus der Korrelationsmatrix eliminiert werden, garantiert eine bessere Annäherung an die globale Faktorstruktur (vgl. van de Vijver et al. 2008: 17). Die Einflussquelle „unabhängige Einrichtungen der Medienkontrolle“ wurde von der Analyse ausgeschlossen, weil nicht alle Länder über eine solche Institution verfügen. Ebenfalls nicht berücksichtigt wurde das Item „religiöse Führer“, da die Trennung zwischen Religion und Staat nicht in allen Ländern in gleichem Maß vollzogen ist, was zu Instabilitäten in der globalen Faktorstruktur geführt hätte. Zusätzlich wurden die Items „neue Medientechnologien“ und „Quellen der Berichterstattung“ von der Analyse ausgenommen, da diese Variablen die Stabilität der Faktorlösung ebenfalls beeinträchtigten.

Auf Basis der verbleibenden 25 Items wurde schließlich eine Hauptkomponentenanalyse mit orthogonaler Varimax-Rotation durchgeführt. Die resultierende Faktorlösung ergab sechs Hauptkomponenten (Dimensionen), die gemeinsam 57,1 Prozent der Varianz erklären (siehe Tabelle 3). Die Dimensionen lassen sich wie folgt kennzeichnen:

Politische Einflüsse: Diese Hauptkomponente konstituiert sich durch die Einflussquellen „Mitglieder von Regierung und Verwaltung“, „Politiker“ und „Zensur“. Die Bereiche „Geschäftsleute und Wirtschaftsvertreter“ und „Öffentlichkeitsarbeit“ fallen ebenfalls in diese Kategorie, letztere Quelle allerdings mit einer geringeren Faktorladung. Interessant ist, dass die Einflussnahme, die von Wirtschaftsbossen und Wirtschaftsvertretern ausgeht, von den befragten Journalisten in ihrer Wirkung als letztendlich politisch wahrgenommen wird. Da es in diesen Fällen häufig um die Durchsetzung wirtschaftspolitischer Interessen geht, erscheint dies auch nicht unplausibel.

Ökonomische Einflüsse: In diesen Bereich fallen „Überlegungen in Bezug auf Werbung“, „Profiterwartungen des Unternehmens“, „Werbe- und Anzeigenkunden“ sowie die „Markt- und Publikumsforschung“. Die relativ hohen Faktorladungen lassen diese Dimension als besonders solide erscheinen. Die Komponente der ökonomischen Einflüsse trägt der Tatsache Rechnung, dass die meisten Medienunternehmen der kommerziellen Logik des Marktes ausgeliefert sind. Der ökonomische Druck durch das Medienunternehmen, manifest in Form von unternehmerischen Profiterwartungen, Marktforschung und Werbekunden, wird dabei innerhalb der Redaktion in werberelevante Überlegungen übersetzt.

Professionelle Einflüsse: Hier fließen zum Teil recht heterogene Einflussquellen zusammen, die ihren Ursprung innerhalb der Redaktion („Prinzipien und ethische Konventionen der Redaktion“) und außerhalb der redaktionellen Grenzen („Professionelle Prinzipien und ethische Konventionen“, „Medienrechtliche Beschränkungen“ und „Journalistenverbände“) haben. Die Tatsache, dass Journalisten häufig auch die Befind-

5 Die Innergruppen-Korrelationsmatrix bildet in diesem Fall die über alle Länder gemittelten Korrelationskoeffizienten zwischen den in der Faktorenanalyse verwendeten Variablen ab. In SPSS lässt sich diese Korrelationsmatrix über ein Untermenü der Diskriminanzanalyse ausgeben.

lichkeiten des Publikums und mögliche negative Deutungen in Rechnung stellen müssen („Sensibilitäten des Publikums“)⁶, zählt ebenfalls zu dieser Dimension wie der Umstand, dass professionelle Konventionen auch im Umgang mit dem Publikum (angezeigt durch eine Nebenladung) ausgehandelt werden.

Referenzgruppen: Eine solche Einflussdimension war in den oben genannten Modellen als selbständige Einflusskategorie nicht angelegt, und seine selbständige Existenz hat deshalb überrascht. Die Komponente schließt Einflussquellen ein, die sich sowohl aus dem professionellen Umfeld speisen („Kollegen in anderen Redaktionen“, „Leser, Hörer oder Zuschauer“ und „Konkurrierende Medienbetriebe“) als auch aus dem privaten Umfeld („Freunde, Bekannte und Verwandte“). Diese Dimension liegt als analytische Kategorie in der hier vorliegenden Form quer zu bekannten Einflussmodellen im Journalismus. Möglicherweise ist dies ein Hinweis darauf, dass sich die durch die Journalisten wahrgenommene Einflussstruktur von ihrer „objektiven“ Gestalt substanzial unterscheidet.

Prozedurale Einflüsse: Hierzu zählen Einflussquellen, die im redaktionellen Alltag unmittelbar durch die Journalisten erfahrbar sind. Dies sind insbesondere solche Faktoren, die von den Journalisten als Einschränkung wahrgenommen werden, wie etwa der allgegenwärtige „Zeitliche Druck“, „Standards und Abläufe der Nachrichtenproduktion“ sowie der „Mangel an Ressourcen für die Berichterstattung“.

Organisationale Einflüsse: Diese Dimension umfasst Einflüsse, deren Ursprünge bei der „Geschäftsführung“, den „Vorgesetzten und leitenden Redakteuren“, den „Eigentümern des Medienunternehmens“ sowie den „Kollegen in der Redaktion“ gesehen werden. Hierbei handelt es sich überwiegend um interne Strukturen der Koordination und des Managements sowohl der Redaktion als auch des Medienunternehmens. Interessant ist, dass auch diese Einflussdimension die traditionellen Grenzen zwischen der Redaktion und dem Medienunternehmen transzendierte. Die Nebenladung für das Item „Kollegen in der Redaktion“ zeigt aber auch eine – durchaus plausible – Affinität dieser Einflussquelle zur Dimension der Referenzgruppen.

Um die Stabilität der globalen Faktorlösungen im Vergleich zu individuellen Länderanalysen zu beurteilen, wurden mithilfe der spezialisierten Software *Orthosim-2* entsprechende Ähnlichkeitsmaße berechnet (vgl. Tabelle 4). Die dem Verfahren zugrunde liegende Procrustes-Technik rotiert dabei die Faktorlösungen der einzelnen Länder jeweils gegen die globale Faktorstruktur, bis eine bestmögliche Übereinstimmung erreicht wird. Empfehlungen für akzeptable Werte streuen zwischen 0,80 und 0,95 (vgl. Lucas & Diener 2008: 240). Die berechneten Koeffizienten liegen mit Ausnahme von Chile und Russland in diesem Bereich. Eine Inspektion der paarweisen Ähnlichkeitskoeffizienten auf Variablenebene zeigte zudem, dass die kulturelle Stabilität der Faktorlösung insbesondere durch solche Indikatoren beeinträchtigt wurde, die in der globalen Analyse keine Hauptladungen (d. h. kleiner als 0,5) erzielten.

6 Eine ungenügende Beachtung dieser Befindlichkeiten hat im Falle der dänischen Muhammad-Karikaturen z. B. zu weltweiten Protesten geführt.

Tabelle 3: Dimensionierung der Einflussquellen

Einflussquellen	Komponente	
	Politische Einflüsse	Ökonomische Einflüsse
Regierung und Verwaltung	0,830	
Politiker	0,827	
Zensur	0,680	
Geschäftsleute und Wirtschaftsvertreter	0,655	
Öffentlichkeitsarbeit	0,456	
Überlegungen in Bezug auf Werbung		0,788
Profiterwartungen des Unternehmens		0,760
Werbe- und Anzeigenkunden		0,739
Markt- und Publikumsforschung		0,600
Professionelle Konventionen		
Redaktionelle Konventionen		
Medienrechtliche Beschränkungen		
Journalistenverbände		
Sensibilitäten des Publikums		
Kollegen in anderen Redaktionen		
Freunde, Bekannte und Verwandte		
Leser, Hörer oder Zuschauer		
Konkurrierende Medienbetriebe		
Zeitlicher Druck		
Standards und Abläufe der Nachrichtenproduktion		
Mangel an Ressourcen für die Berichterstattung		
Geschäftsleitung		
Vorgesetzten und leitende Redakteure		
Eigentümer des Medienunternehmens		
Kollegen in der Redaktion		

Hauptkomponentenanalyse mit Varimax-Rotation; erklärte Varianz = 57,1 %; Faktorladungen < 0,40 unterdrückt; KMO=0,837; Bartlett's Test p<0,001

Professionalle Einflüsse	Komponente		
	Referenz- gruppen	Prozedurale Einflüsse	Organisationale Einflüsse
0,799			
0,673			
0,628			
0,575			
0,444			
	0,801		
	0,748		
0,421	0,488		
	0,451		
		0,826	
		0,743	
		0,602	
			0,785
			0,734
			0,682
0,455			0,494

Tabelle 4: Vergleich der Länder-Faktorlösungen mit der globalen Faktorlösung⁷

	Kongruenzkoeffizient	DSES*
Ägypten	0,87	0,90
Australien	0,83	0,88
Brasilien	0,89	0,91
Bulgarien	0,91	0,91
Chile	0,76	0,86
China	0,81	0,87
Deutschland	0,84	0,89
Indonesien	0,81	0,88
Israel	0,89	0,91
Rumänien	0,89	0,91
Russland	0,76	0,86
Schweiz	0,86	0,89
Spanien	0,86	0,90
Türkei	0,85	0,89
Uganda	0,82	0,88
USA	0,87	0,90

* Double-Scaled Euclidean Similarity

Die aus der Faktorenanalyse und dem Faktorstrukturvergleich gewonnenen Informationen speisten nun in Verbindung mit einer Reliabilitätsanalyse die Bildung von Indizes für weiterführende komparative Analysen. Schwache Indikatoren wurden von der Indexbildung ausgeschlossen. Folgende Items fanden schließlich Berücksichtigung:

- Politische Einflüsse: „Mitglieder von Regierung und Verwaltung“, „Politiker“, „Zensur“ sowie „Geschäftsleute und Wirtschaftsvertreter“ (Cronbachs Alpha = 0,85);
- Ökonomische Einflüsse: „Überlegungen in Bezug auf Werbung“, „Profiterwartungen des Unternehmens“, „Werbe- und Anzeigenkunden“ sowie „Markt- und Publikumsforschung“ (0,81);
- Professionelle Einflüsse: „Professionelle Prinzipien und ethische Konventionen“, „Prinzipien und ethische Konventionen der Redaktion“ sowie „Medienrechtliche Beschränkungen“ (0,68);
- Referenzgruppen: „Kollegen in anderen Redaktionen“, „Freunde, Bekannte und Verwandte“, „Leser, Hörer oder Zuschauer“ sowie „Konkurrierende Medienbetriebe“ (0,71);
- Prozedurale Einflüsse: „Zeitlicher Druck“, „Standards und Abläufe der Nachrichtenproduktion“ sowie „Mangel an Ressourcen für die Berichterstattung“ (0,67)
- Organisationale Einflüsse: „Geschäftsführung“, „Vorgesetzte und leitende Redakteure“ sowie „Eigentümer des Medienunternehmens“ (0,78).

Die berechneten Indexwerte entsprechen dabei den aus den jeweiligen Indexvariablen gebildeten Mittelwerten. Damit wurde die ursprüngliche Skalierung der Variablenwerte (5 = extrem starker, 4 = sehr starker, 3 = relativ starker, 2 = relativ geringer und 1 = kein Einfluss) für die gebildeten Indexwerte beibehalten.

⁷ Für Österreich konnte keine Faktorlösung berechnet werden, da alle Befragten unter „Zensur“ übereinstimmend den geringsten Wert angegeben hatten und diese Variable somit eine Varianz von 0 aufweist.

4.2 Relative Bedeutung der Einflüsse im Ländervergleich

Hinweise auf das Vorliegen einer Hierarchie unter den Einflussquellen lassen sich von einem Vergleich der Einflussdimensionen und Einflussquellen ableiten. Tabelle 5 gibt Aufschluss über die relative Bedeutung der sechs Einflussdimensionen für alle untersuchten Länder. Tabelle 6 im Anhang stellt weitere, detaillierte Information auf der Ebene der einzelnen Items bereit.

Eine Inspektion der Mittelwerte macht bereits auf den ersten Blick deutlich, dass professionelle, prozedurale und organisationale Einflüsse in der Wahrnehmung der Journalisten am weitesten vorn rangieren. Die obere Hälfte von Tabelle 6 wird von diesen drei Einflussbereichen dominiert. Eine Ausnahme bildet das Publikum, das in der Hierarchie der wahrgenommenen Einflüsse auf Platz 9 rangiert. Von relativ moderater Bedeutung sind hingegen politische und ökonomische Einflüsse, und dies relativ konsistent in allen untersuchten Ländern. Ein starker Einfluss von politischen Faktoren konnte einzig für China und die Türkei ermittelt werden, ökonomische Einflüsse waren vor allem in Chile relativ bedeutsam.

Die im Vergleich zu anderen Faktoren vergleichsweise geringe Bedeutung von politischen und ökonomischen Einflüssen mag auf den ersten Blick überraschen, ist die Wirksamkeit dieser Kräfte in der Literatur doch weitgehend belegt (vgl. Hallin & Mancini 2004; McManus 1994; Preston & Metykova 2009). Bei der Interpretation muss allerdings berücksichtigt werden, dass es sich hierbei um Wahrnehmungen der Journalisten handelt, also um „gefühlte“ Einflüsse. In diesem Lichte erscheint es plausibel, wenn Journalisten vor allem solche Einflüsse als vordergründig wahrnehmen, deren Ursprung in ihrer unmittelbaren Umgebung liegen. Die Quellen von politischer und ökonomischer Einflussnahme liegen jedoch in größerer „Distanz“, und nicht alle Journalisten sind diesen Einflüssen unter den normalen Umständen der Routineberichterstattung ausgesetzt.

Die relative Bedeutung der verschiedenen Einflussquellen ist darüber hinaus abhängig von den jeweiligen nationalen Kontexten. Aus Platzgründen ist es an dieser Stelle nicht möglich, detailliert auf die nationalen Befunde einzugehen. Stattdessen können hier nur globale Tendenzen andiskutiert werden, welche die komparative Analyse sichtbar gemacht hat. Um hierfür in einem ersten Schritt die Unterschiede in den wahrgenommenen Einflüssen grafisch darzustellen, wurde aus den für die Einflussdimensionen berechneten Mittelwerten zunächst eine Distanzmatrix für alle Länder generiert und anschließend mit dem Verfahren der multidimensionalen Skalierung verarbeitet. Auf diese Weise können die relativen Unterschiede (bzw. Ähnlichkeiten) zwischen den Ländern als Distanzen in einem zweidimensionalen Raum abgebildet werden.

Wie Abbildung 1 erkennen lässt, sind starke Ähnlichkeiten zwischen Deutschland, Österreich und der Schweiz zu beobachten, die insgesamt kaum überraschen. Im näheren Umfeld befinden sich Israel, Bulgarien und Rumänien. Es scheint, dass trotz der sehr spezifischen Sicherheitslage in Israel, die nicht selten mit militärischer Zensur einhergeht, die Journalisten in diesem Land sich einer (breit verstandenen) westlichen Journalismuskultur zuordnen lassen. Diese westliche Journalismuskultur, soweit die Verwendung des Singulärs hier angebracht ist, präsentiert sich allerdings in beachtlicher Vielfalt. Journalisten in Australien und den USA unterscheiden sich im Hinblick auf die Wahrnehmung von Einflüssen recht klar von ihren Kollegen in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Gleichzeitig stehen diese beiden Ländergruppen in deutlichem Abstand zu Spanien. Hier manifestiert sich einmal mehr die häufig konstatierte Differenz von angelsächsischen und kontinentaleuropäischen Journalismuskulturen (vgl. Donsbach & Klett 1993; Deuze 2002). Darüber hinaus folgen diese Unterschiede

Tabelle 5: Wahrgenommene Stärke der Einflüsse im Ländervergleich, N=1700

	Ägypten	Aus- tralien	Brasilien	Bulgarien	Chile	China	Deutsch- land
Politische Einflüsse	2,28	1,57	1,79	1,88	2,82	3,23	2,57
Ökonomische Einflüsse	2,33	2,24	2,38	2,52	3,53	2,79	2,24
Professionelle Einflüsse	3,73	3,44	3,71	3,16	2,59	3,49	3,58
Prozedurale Einflüsse	3,91	3,68	3,81	3,20	3,21	3,50	3,77
Referenzgruppen	2,95	2,42	2,60	2,41	2,70	3,02	2,50
Organisationale Einflüsse	3,16	2,73	3,63	3,20	3,65	4,12	3,48

Mittlere Skalenwerte, höhere Werte signalisieren stärker wahrgenommene Einflüsse

durchaus den von Hallin und Mancini (2004) diskutierten Differenzierungslinien zwischen einem nordatlantischen, nordeuropäischen und mediterranen Mediensystemmodell.

Rumänien und Bulgarien weisen erstaunliche Gemeinsamkeiten mit den anderen europäischen Ländern auf, was als eine bereits weitgehend erfolgte Anpassung an westliche professionelle Standards gedeutet werden kann. Brasilien und Indonesien zeigen mit ihrem durchaus westlich geprägten Journalismus sowie der vergleichsweise liberalen Medienpolitik Ähnlichkeiten zu den vorgenannten Ländern. Auf den beiden linken Quadranten der Abbildung befinden sich mit Ägypten, Chile, China, Russland, Uganda und der Türkei schließlich Journalismuskulturen, die innerhalb von Entwicklungsländern bzw. Transformationsgesellschaften operieren. Die Ähnlichkeiten zwischen diesen Ländern sind nicht stark genug, um einen eigenen, zusammenhängenden Cluster zu bilden.

Für weiterführende Interpretationen lassen sich die zusätzlichen Informationen aus den Tabellen 5 und 6 (im Anhang) heranziehen. Besonders relevant erscheinen in diesem Zusammenhang die politischen und ökonomischen Einflüsse, da der Anteil der Varianz, der auf Länderunterschiede zurückzuführen ist, in diesen Fällen mit 34,1 bzw. 19,1 Prozent am höchsten ist.⁸ Die Länder auf der rechten Seite von Abbildung 1 zeichnen sich typischerweise durch relativ geringe politische und ökonomische Einflüsse aus, wohingegen Journalisten in Ländern auf der linken Seite der Grafik über stärkere Einflüsse aus diesen Bereichen berichten. Politische und ökonomische Einflüsse sind insgesamt am größten in Ägypten, Chile, China, Russland, Uganda und der Türkei. Darüber hinaus haben Journalisten aus den Ländern in den beiden unteren Quadranten über stärkere professionelle und prozedurale Einflüsse berichtet als ihre Kollegen in der oberen Hälfte der Abbildung.

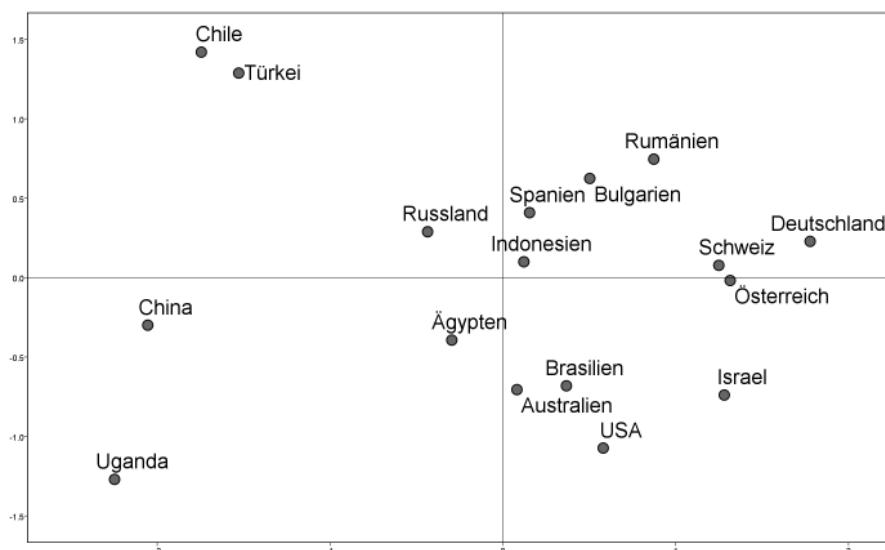
Bei einem Vergleich der einzelnen Einflussfaktoren zeigt sich, dass die Bedeutung von Einflüssen, die dem professionellen und prozeduralen Kontext sowie dem Publikum zuzuordnen sind, von den Journalisten in fast allen untersuchten Ländern konsistent hoch bewertet wird. Ökonomische Faktoren scheinen hingegen von relativ geringer Bedeutung zu sein, mit der Ausnahme von Chile sowie – zumindest teilweise –

⁸ Berechnet auf Basis von Varianzanalysen; die entsprechenden η^2 -Werte sind 0,341 für politische Einflüsse, 0,191 für ökonomische Einflüsse, 0,137 für professionelle Einflüsse, 0,111 für prozedurale Einflüsse, 0,124 für Referenzgruppen sowie 0,161 für organisationale Einflüsse.

Indone-sien	Israel	Öster-reich	Rumä-nien	Russ-land	Schweiz	Spanien	Türkei	Uganda	USA	Total
1,38	2,02	1,84	1,78	2,43	1,99	1,72	3,42	3,06	1,75	2,20
2,07	2,78	1,85	2,40	2,68	2,60	2,09	2,89	3,47	2,22	2,53
3,34	3,56	3,88	2,93	3,36	3,23	3,32	3,41	4,06	3,78	3,45
3,41	3,43	3,84	3,27	3,31	3,47	3,57	3,21	4,06	4,00	3,57
2,35	2,68	2,57	2,36	2,39	2,28	2,49	2,04	3,15	2,90	2,58
2,56	3,06	2,81	3,03	3,62	3,45	2,78	3,14	3,97	3,46	3,28

von China, Indonesien und der Türkei. Journalisten in den letzten beiden Ländern bekommen darüber hinaus die Befindlichkeiten des Publikums stärker zu spüren als ihre Kollegen in anderen Ländern. Der relativ starke Einfluss von Eigentümerschaft in Ägypten, Chile, China und Russland korrespondiert zudem mit einer herausgehobenen Bedeutung des Managements. Das bedeutet, dass dort, wo das Management unmittelbar in redaktionelle Prozesse eingreifen kann, die Interessen der Eigentümer am besten durchgesetzt werden können. Dies hat insbesondere für China und die Russische Föderation aufgrund der engen Verflechtung zwischen Politik und Wirtschaft auch eine politische Komponente.

Abbildung 1: Ähnlichkeiten zwischen Ländern, euklidische Distanzen, Stress = 0,125



Die Einflüsse, die von Zensur, Regierung und Politikern allgemein ausgehen, werden von Journalisten in China und der Türkei – sowie zum Teil auch in Russland – mit Abstand am stärksten empfunden. Das überrascht kaum, wird diesen Ländern doch

von *Freedom House* und der Vereinigung *Reporter ohne Grenzen* übereinstimmend der geringste Umfang an Pressefreiheit attestiert.⁹ Die Bedeutung des Einflusses von religiösen Führern ist besonders stark ausgeprägt in den überwiegend islamisch geprägten Kontexten von Ägypten und Indonesien.

5. Fazit und Ausblick

Die hier vorgestellte Studie konnte dem Forschungsstand einige aufschlussreiche Befunde beisteuern, die auch in theoretischer Hinsicht interessant sind. Einerseits bestätigen die Ergebnisse der Hauptkomponentenanalyse die Annahme, dass der Wahrnehmung der Einflüsse auf die redaktionelle Arbeit durch die Journalisten eine dimensionale Struktur zugrunde liegt. Dies war eine gemeinsame Grundannahme aller eingangs diskutierten Einflussmodelle, von Weischenbergs (1995) Zwiebelmodell bis hin zu Shoemakers und Reeses (1996) „Hierarchy-of-Influences“-Modell. Die Existenz von distinkten Kontextebenen – hier schwerpunktmaßig untersucht mit Bezug auf politische und ökonomische Kontexteinflüsse – hat sich bestätigt, ebenso die gemeinhin angenommenen Ebenen der organisationalen Einflüsse und Medienroutinen.

Dort hören allerdings die Gemeinsamkeiten schon auf. Eine gesonderte Ebene der professionellen Einflüsse findet sich bei Voakes (1997: 21), Donsbach (2000: 80) und Weaver et al. (2007: 76), doch werden sie nicht immer konsequent von prozeduralen Einflüssen getrennt. Eine solche, separate Domäne ist bei Shoemaker und Reese (1996) als Ebene der Medienroutinen zumindest angelegt. Es erscheint in diesem Zusammenhang interessant, dass die prozeduralen Einflüsse als eigenständige Kategorie wahrgenommen werden, die durchaus abgrenzbar – wenngleich nicht unabhängig – von organisationalen und professionellen Einflüssen sind. Auch die Existenz einer gesonderten Dimension der Referenzgruppen kann als überraschendes Ergebnis gewertet werden, da diese Einflussdomäne in keinem der prominent diskutierten Einflussmodelle eine herausragende Rolle spielt. In Weischenbergs Zwiebelmodell wird sie im Zusammenhang mit dem Funktionskontext der Medienaussagen immerhin diskutiert. Eine solche Einfluss-Domäne wird auch intuitiv plausibel, wenn man bedenkt, dass sich Journalismus durch eine relativ starke Kollegenorientierung und permanente Beobachtung von konkurrierenden Medienprodukten auszeichnet.

Insgesamt lässt sich feststellen, dass die verschiedenen Einflussdimensionen zumindest in der Wahrnehmung der Journalisten nicht klar und eindeutig nach den organisationalen Grenzen der Redaktion oder den Sinngrenzen eines Systems Journalismus getrennt werden. Dies ist besonders auffällig im Hinblick auf die organisationale Domäne, was als ein weiteres Indiz für erodierende Grenzen zwischen der Redaktion und dem Management gewertet werden kann. Es lässt sich jedoch auch als Hinweis darauf interpretieren, dass sich die hier untersuchte Einflussstruktur in der durch die Journalisten wahrgenommenen Gestalt von ihrer „objektiven“ Beschaffenheit substanzial unterscheidet. Ein wichtiger nächster Schritt muss daher sein, die Wahrnehmung der Journalisten mit der objektiven Einfluss hierarchie zu kontrastieren. Damit lassen sich auch latente Elemente der Einflussstruktur, die den Journalisten zumeist unbewusst bleiben, in die Analyse einbeziehen.

Die in der Wahrnehmung der befragten Journalisten relativ geringe Bedeutung politischer und ökonomischer Faktoren sollte demnach nicht so verstanden werden, dass diese Einflüsse trivial wären. Ganz im Gegenteil, ihre Existenz ist in der Literatur em-

⁹ Vgl. www.freedomhouse.org/template.cfm?page=251&year=2008; www.reporter-ohne-grenzen.de/ranglisten/rangliste-2008.html.

pirisch belegt, nur werden diese Kräfte durch die Journalisten nicht unmittelbar wahrgenommen. Die Bedeutung dieser Einflüsse ist also höchstwahrscheinlich größer als von den Journalisten angenommen, da sie gewissermaßen hinter dem Rücken der beteiligten Akteure ihr Handeln mitgestalten. Darüber hinaus ist die Wirkung politischer und ökonomischer Einflüsse vermutlich selten eine direkte. Die Effekte werden möglicherweise zum großen Teil zunächst von der Redaktion und dem Medienunternehmen aufgefangen und dann an die Journalisten weitergeleitet. Es handelt sich hierbei also um vermittelte Einflüsse, deren Bedeutung für den einzelnen Akteur hinter anderen Faktoren, die von unmittelbarer Relevanz für den journalistischen Arbeitsalltag sind, verborgen bleibt. Dies müsste ebenfalls in einem weiteren Schritt geprüft werden, eventuell unter Rückgriff auf Strukturgleichungsmodelle.

Im Ländervergleich hat sich gezeigt, dass die wahrgenommene Stärke der verschiedenen Einflüsse auch von den jeweiligen nationalen Rahmenbedingungen der Mediensysteme abhängig ist. Von herausgehobener Bedeutung sind hier insbesondere politische und ökonomische Faktoren – ein Befund, der mit gängigen Mediensystemtypologien und den dafür herangezogenen Faktoren korrespondiert (vgl. Blum 2006; Hallin & Mancini 2004). Hierbei zeigen sich einerseits die erwarteten Ähnlichkeiten zwischen westlich geprägten Journalismuskulturen sowie Unterschiede zu Journalismuskulturen in Entwicklungsländern und Transformationsgesellschaften. Andererseits lassen sich durchaus auch Ähnlichkeiten zwischen westeuropäischen und osteuropäischen Journalismuskulturen ausmachen. Solche Ländervergleiche müssen jedoch immer holzschnittartig bleiben, da die Einflussstrukturen innerhalb der Länder von den Journalisten durchaus nicht homogen wahrgenommen werden. Unbeantwortet bleibt in diesem Beitrag die Frage, inwiefern sich die verschiedenen Einflüsse und ihre unterschiedlich wahrgenommene Stärke in den tatsächlichen journalistischen Inhalten niederschlagen. Hierzu wäre eine begleitende Inhaltsanalyse der von den befragten Journalisten verfassten Beiträge erforderlich. Eine solche Untersuchung ist für den Schweizer Teil der Studie bereits exemplarisch in Arbeit.

Literatur

- Altmeppen, Klaus-Dieter (2008): The Structure of News Production: The Organizational Approach to Journalism Research. In: Martin Löffelholz & David Weaver (Eds.): *Global journalism research: Theories, methods, findings, future*. New York & London: Blackwell, 52-64.
- Allan, Stuart (2005): Introduction: Hidden in Plain Sight – Journalism’s Critical Issues. In: Stuart Allan (ed.): *Journalism: Critical Issues*. Maidenhail: Open University Press, 1-15.
- Bagdikian, Ben H. (1983): *The Media Monopoly*. Boston: Beacon Press.
- Berkowitz, Dan; Limor, Yehiel; Singer, Jane (2004): A Cross-Cultural Look at Serving the Public Interest: American and Israeli Journalists Consider Ethical Scenarios. *Journalism* 5 (2): 159-181.
- Blöbaum, Bernd (1994): *Journalismus als soziales System. Geschichte, Ausdifferenzierung und Verselbständigung*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Blum, Roger (2006): Einleitung: Politische Kultur und Medienkultur im Wechselspiel. In: Roger Blum, Peter Meier & Nicole Gysin (Hrsg.): *Wes Land ich bin, des Lied ich sing? Medien und politische Kultur*. Bern, Stuttgart & Wien: Haupt, 11-23.
- Blumler, Jay G.; Gurevitch, Michael (1995): *The Crisis of Public Communication*. London: Routledge.
- Campbell, Vincent (2004): *Information Age Journalism: Journalism in an International Context*. London: Arnold.
- Chan, Joseph Man; Lee, Paul S. N.; Lee, Chin-Chuan (1998): East Meets West: Hong Kong Journalists in Transition. In: David H. Weaver (ed.): *The Global Journalist: News People Around the World*. Cresskill, NJ: Hampton, 31-53.
- de Beer, Arnold S. (2004): *Ecquid Novi – the Search for a Definition*. *Ecquid Novi* 25 (2): 186-209.

- Deuze, Mark (2002): National News Cultures: A Comparison of Dutch, German, British, Australian and U.S. Journalists. *Journalism & Mass Communication Quarterly* 79 (1): 134-149.
- Donsbach, Wolfgang (2000): Journalist. In: Elisabeth Noelle-Neumann, Winfried Schulz & Jürgen Wilke (Hrsg.): *Fischer Lexikon Publizistik Massenkommunikation*. 7. Aufl. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 65-91.
- Donsbach, Wolfgang (2004): Psychology of News Decisions: Factors Behind Journalists' Professional Behavior. *Journalism* 5 (2): 131-157.
- Donsbach, Wolfgang; Klett, Bettina (1993): Subjective Objectivity: How Journalists In Four Countries Define a Key Term of Their Profession. *Gazette* 51 (1): 53-83.
- Esser, Frank (1998): Die Kräfte hinter den Schlagzeilen. *Englischer und deutscher Journalismus im Vergleich*. Freiburg: Alber.
- Ettema, James E.; Whitney, D. Charley; Wackman, Daniel B. (1987): Professional Mass Communicators. In: Charley R. Berger & Steven H. Chaffee (eds.): *Handbook of Communication Science*. Beverley Hills, CA: Sage, 747-780.
- Flegel, Ruth; Chaffee, Steven H. (1971): Influences of Editors, Readers, and Personal Influences on Reporters. *Journalism Quarterly* 48: 645-651.
- Hallin, Daniel C.; Mancini, Paolo (2004): *Comparing Media Systems: Three Models of Media and Politics*. New York: Cambridge University Press.
- Hanitzsch, Thomas (2005): Journalists in Indonesia: Educated but timid watchdogs. *Journalism Studies* 6 (4): 493-508.
- Herscovitz, Heloiza G.; Cardoso, Adalberto M. (1998): The Brazilian Journalist. In: David H. Weaver (ed.): *The Global Journalist. News People Around the World*. Cresskill, NJ: Hampton, 417-432.
- Kepplinger, Hans Mathias; Brosius, Hans-Bernd; Staab, Joachim Friedrich; Linke, Günter (1989): Instrumentelle Aktualisierung. Grundlagen einer Theorie publizistischer Konflikte. In: Max Kaase & Winfried Schulz (Hrsg.): *Massenkommunikation. Theorien, Methoden, Befunde*. Opladen: Westdeutscher Verlag, 199-220.
- Kreft, Ita; de Leeuw, Jan (1998): *Introducing Multilevel Modeling*. London, Thousand Oaks, CA & New Delhi: Sage.
- Lavie, Aliza; Lehman-Wilzig, Sam (2003): Whose News? Does Gender Determine the Editorial Product? *European Journal of Communication*, 18 (1): 5-29.
- Löffelholz, Martin (2000): Theorien des Journalismus. Entwicklungen, Erkenntnisse, Erfindungen – eine metatheoretische und historische Orientierung. In: Martin Löffelholz (Hrsg.): *Theorien des Journalismus. Ein diskursives Handbuch*. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, 15-60.
- Lucas, Richard E.; Diener, Ed (2008): Can We Learn about National Differences in Happiness from Individual Responses? A Multilevel Approach. In: Fons J. R. van de Vijver, Dianne A. van Hemert & Ype H. Poortinga (eds.): *Multilevel Analysis of Individuals and Cultures*. New York: Lawrence Erlbaum, 223-248.
- Marcinkowski, Frank (1993): *Publizistik als autopoietisches System. Politik und Massenmedien. Eine systemtheoretische Analyse*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- McLeod, Jack M.; Hawley, Searle E. (1964): Professionalization Among Newsmen. *Journalism Quarterly* 41 (4): 529-539, 577.
- McManus, John H. (1994): Market Driven Journalism: Let Citizen Beware? Thousand Oaks, CA: Sage.
- McNair, Brian (2000): *Journalism and Democracy: An Evaluation of the Political Public Sphere*. London & New York: Routledge.
- McQuail, Denis (2000): *McQuail's Mass Communication Theory*. London, Thousand Oaks, CA & New Delhi: Sage.
- Pan, Zhongdang; Chan, Joseph Man (2003): Shifting Journalistic Paradigms: How China's Journalists Assess "Media Exemplars". *Communication Research* 30 (6): 649-682.
- Pan, Zhongdang; McLeod, Jack M. (1991): Multilevel Analysis in Mass Communication Research. *Communication Research* (18) 2: 140-173.
- Patterson, Thomas E.; Donsbach, Wolfgang (1996): News Decisions: Journalists as Partisan Actors. *Political Communication* 13 (4): 455-468.

- Preston, Paschal (2009): *Making the News: Journalism and News Cultures in Europe*. London & New York: Routledge.
- Preston, Paschal; Metykova, Monika (2009): From News to House Rules: Organisational Contexts. In: Paschal Preston: *Making the News: Journalism and News Cultures in Europe*. London & New York: Routledge, 72-91.
- Przeworski, Adam; Teune, Henry (1970): *The Logic of Comparative Inquiry*. New York: Wiley.
- Reese, Stephen D. (2001): Understanding the Global Journalist: A Hierarchy-of-Influences Approach. *Journalism Studies*, 2 (2): 173-187.
- Rühl, Manfred (1969): *Die Zeitungsredaktion als organisiertes soziales System*. Bielefeld: Bertelsmann Universitätsverlag.
- Scholl, Armin; Weischenberg, Siegfried (1998): *Journalismus in der Gesellschaft. Theorie, Methodologie und Empirie*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Shoemaker, Pamela J.; Reese, Stephen D. (1996): *Mediating the Message: Theories of Influence on Mass Media Content*. Second Edition. White Plains, NY: Longman.
- Sigelman, Lee (1973): Reporting the News: An Organizational Analysis. *American Journal of Sociology* 79 (1): 132-151.
- van de Vijver, Fons J. R.; van Hemert, Dianne A.; Poortinga, Ype H. (2008): Conceptual Issues in Multilevel Models. In: Fons J. R. van de Vijver, Dianne A. van Hemert & Ype H. Poortinga (eds.): *Multilevel Analysis of Individuals and Cultures*. New York: Lawrence Erlbaum, 3-26.
- Voakes, Paul S. (1997): Social Influences on Journalists' Decision Making in Ethical Situations. *Journal of Mass Media Ethics* 12 (1): 18-35.
- Weaver, David (1997): Women as Journalists. In: Pippa Norris (ed.): *Women, Media and Politics*. New York: Oxford University Press, 21-40.
- Weaver, David (1998): Journalist Around the World: Commonalities and Differences. In: David H. Weaver (ed.): *The Global Journalist: News People Around the World*. Cresskill, NJ: Hampton, 455-480.
- Weaver, David H.; Beam, Randal A.; Brownlee, Bonnie J.; Voakes, Paul S.; Wilhoit, G. Cleveland (2007): *The American Journalist in the 21st Century: U.S. News People at the Dawn of a New Millennium*. Mahwah, NJ: Erlbaum.
- Weaver, David; Löffelholz, Martin (2008): Questioning National, Cultural and Disciplinary Boundaries: A Call for Global Journalism Research. In: Martin Löffelholz & David Weaver (eds.): *Global journalism research: Theories, methods, findings, future*. New York and London: Blackwell, 3-12.
- Weaver, David H.; Wilhoit, G. Cleveland (1986): *The American Journalist*. Bloomington, IN: Indiana University Press.
- Weischenberg, Siegfried (1995): *Journalistik. Theorie und Praxis aktueller Medienkommunikation*. Band 2: *Medientechnik, Medienfunktionen, Medienakteure*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Weischenberg, Siegfried (2000): Luhmanns Realität der Massenmedien. Zu Theorie und Empirie eines aktuellen Objektes der Systemtheorie. In: Helga Gripp-Hagelstange (Hrsg.): *Niklas Luhmanns Denken. Interdisziplinäre Einflüsse und Wirkungen*. Konstanz: UVK, 157-178.
- Whitney, Charles D.; Sumpter, Randall S.; McQuail, Denis (2004): News Media Production: Individuals, Organizations, and Institutions. In: John D. H. Downing, Denis McQuail, Philip Schlesinger & Ellen A. Wartella (eds.): *The SAGE Handbook of Media Studies*. Thousand Oaks, CA & London: Sage, 393-409.
- Zhu, Jian-Hua; Weaver, David; Lo, Ven-Hwei; Chen, Chongshan; Wu, Wei (1997): Individual, Organizational, and Societal Influences on Media Role Perceptions: A Comparative Study of Journalists in China, Taiwan, and the United States. *Journalism & Mass Communication Quarterly*, 74 (1): 84-96.

Anhang

Tabelle 6: Wahrgenommene Stärke der Einflüsse im Ländervergleich, Mittelwerte, N=1700, Sortierung nach abnehmender Bedeutung

	Ägypten	Australien	Brasilien	Bulgarien	Chile	China	Deutschland
Zeitlicher Druck	3,97	4,01	3,61	3,39	3,55	3,59	3,61
Professionelle Konventionen	3,56	3,79	4,04	3,38	2,58	3,63	3,93
Quellen der Berichterstattung	3,98	3,83	3,97	3,31	3,54	3,89	3,73
Vorgesetzte und leitende Redakteure	3,56	3,91	4,07	3,24	3,51	4,06	3,40
Konventionen der Redaktion	3,59	3,94	4,13	3,30	2,78	3,41	3,52
Mangel an Ressourcen	3,76	3,76	3,67	2,97	3,33	3,51	3,12
Standards/Abläufe d. Nachrichtenproduktion	3,52	3,73	3,58	3,13	3,49	3,39	3,15
Geschäftsleitung	3,52	3,08	3,60	3,31	3,66	4,19	2,22
Leser, Hörer oder Zuschauer	2,99	3,53	3,60	3,11	3,51	3,43	2,78
Neue Medientechnologien	3,86	3,46	3,55	2,77	3,04	3,27	2,93
Medienrechtliche Beschränkungen	3,60	3,42	2,94	2,88	2,43	3,44	2,59
Eigentümer	3,36	2,42	3,13	3,05	3,80	4,11	1,95
Sensibilitäten des Publikums	2,81	3,47	3,48	2,87	2,91	3,16	2,29
Markt- und Publikumsforschung	2,46	3,04	2,96	2,58	4,04	3,34	2,65
Konkurrierende Medienbetriebe	2,74	3,21	2,95	2,58	3,00	3,32	2,75
Kollegen in der Redaktion	2,18	3,35	3,81	2,12	1,97	2,81	3,05
Profiterwartungen	2,08	2,52	2,52	2,48	3,66	2,93	2,10
Überlegungen in Bezug auf Werbung	2,31	2,31	2,21	2,55	3,27	2,64	1,87
Zensur	3,09	2,31	1,58	1,73	2,98	3,98	1,15
Öffentlichkeitsarbeit	2,11	2,55	1,93	2,42	2,49	1,92	1,97
Regierung und Verwaltung	2,80	2,15	1,89	1,83	2,36	3,56	1,38
Kollegen in anderen Redaktionen	2,20	2,74	1,96	1,90	2,14	2,82	2,11
Werbe- und Anzeigenkunden	2,14	1,78	2,06	2,27	3,19	2,43	1,74
Politiker	2,38	2,33	1,81	1,83	2,85	3,29	1,45
Geschäftsleute und Wirtschaftsvertreter	2,00	2,27	1,88	2,17	3,11	2,18	1,53
Unabhängige Medienkontrolle	2,06	2,29	2,07	1,71	2,43	-*	1,34
Journalistenverbände	2,28	2,11	1,89	1,69	2,20	2,22	1,42
Freunde, Bekannte und Verwandte	2,06	2,34	1,87	2,07	2,14	2,49	1,77
Religiöse Führer	2,73	1,76	1,66	1,39	2,39	2,13	1,33

* nicht erhoben

Danksagung

Ich möchte folgenden Personen für ihre engagierte Mitarbeit an der Studie danken: Rosa Berganza, Universidad Rey Juan Carlos; Incilay Cangoz, Anadolu University; Mihai Coman, University of Bucharest; Basyouni Ibrahim Hamada, Cairo University; Folker Hanusch, University of the Sunshine Coast; Christopher Karadjov, California State University; Sonia Virginia Moreira, Universidad Estadual do Río de Janeiro; Peter G. Mwesige, University of Makere; Claudia Mellado Ruiz, University of Concepción; Patrick Lee Plaisance, Colorado State University; Zvi Reich, Ben Gurion University of the Negev; Josef Seethaler, Österreichische Akademie der Wissenschaften; Eli-

Indone- sien	Israel	Öster- reich	Rumä- nien	Russ. Föd.	Schweiz	Spanien	Türkei	Uganda	USA	Total
3,36	3,95	3,94	3,59	3,46	3,78	3,34	3,21	4,15	4,05	3,68
3,68	4,18	3,84	3,02	3,47	3,61	3,70	3,11	4,16	4,17	3,64
2,81	3,81	3,87	3,51	3,13	3,62	3,84	2,91	4,01	3,77	3,62
3,03	3,22	3,57	3,32	3,52	3,48	3,88	2,95	4,05	4,15	3,59
3,72	3,95	3,63	3,06	3,39	3,55	3,36	3,37	4,02	4,13	3,58
3,19	3,71	3,46	3,15	3,07	3,40	3,67	3,04	4,01	3,81	3,45
3,75	3,41	3,46	3,21	2,67	3,01	3,40	3,32	4,02	3,67	3,41
3,08	2,71	2,42	3,04	3,74	2,54	3,36	3,09	4,02	3,71	3,25
3,31	3,02	2,88	3,21	3,10	2,97	3,00	2,60	3,96	3,57	3,21
3,14	2,96	3,25	2,90	2,64	2,96	3,19	2,48	3,94	3,92	3,20
3,28	3,54	2,85	2,67	3,23	2,83	2,69	3,76	3,99	3,02	3,13
3,06	2,21	2,24	2,71	3,64	2,14	3,13	3,34	3,83	2,44	2,99
3,42	2,81	2,31	2,94	2,12	2,75	3,06	3,41	3,70	3,37	2,99
3,52	2,14	2,99	2,72	2,99	2,35	3,09	2,66	3,62	2,86	2,95
3,08	2,88	2,72	2,68	2,68	2,84	2,72	2,28	3,62	3,30	2,91
2,29	2,78	3,34	2,27	1,93	3,06	2,30	2,48	3,02	3,46	2,72
2,85	1,93	2,39	2,62	2,71	2,31	2,62	3,32	3,47	2,46	2,65
2,51	1,75	1,95	2,47	2,69	2,02	2,40	2,98	3,46	1,85	2,43
2,10	2,80	1,00	1,88	2,98	1,52	1,81	3,77	3,33	1,66	2,32
1,92	2,13	2,15	2,04	2,29	2,04	2,24	2,35	3,36	2,27	2,25
2,12	1,44	1,81	1,66	2,51	1,78	1,92	3,49	3,15	1,81	2,21
2,22	2,37	2,10	1,90	1,98	2,00	1,71	1,63	2,59	2,54	2,17
2,27	1,54	1,65	1,95	2,22	1,74	2,22	2,71	3,37	1,69	2,17
1,97	1,55	1,76	1,80	2,23	1,78	2,22	3,37	2,70	1,68	2,16
1,90	1,51	1,70	1,86	2,03	1,78	2,02	2,99	3,07	1,81	2,10
3,00	1,97	1,20	1,85	1,94	-*	1,73	2,29	3,09	1,72	2,10
2,89	1,75	1,37	1,77	1,67	1,75	2,31	2,12	3,03	1,88	2,02
2,10	2,00	1,96	1,68	1,81	2,16	1,68	1,66	2,43	2,18	2,02
2,94	1,41	1,36	1,45	2,06	1,42	1,73	2,19	2,66	1,67	1,89

zabeth Skewes, University of Colorado, Boulder; Ingmar Steinicke, TU Ilmenau; Dani Vardiansyah Noor, Universitas Indonusa Esa Unggul; Elena Vartanova, Lomonosow Moscow State University sowie Kee Wang Yuen, United International College.